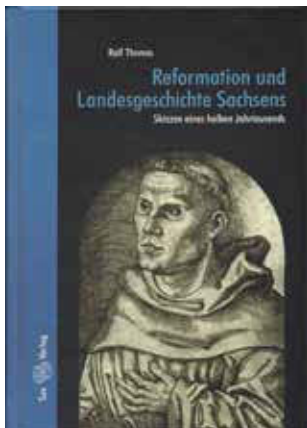


Adels und der Stadt- und Dorfbevölkerung, mit Ablasswesen, Wallfahrten, Wundern, Bildwerken und dem Totengedenken. Geografisch wird hauptsächlich der kursächsische Raum betrachtet, das „Mutterland der Reformation“, auch wenn einzelne Beiträge die Grafen von Henneberg-Schleusingen, den Halberstädter Domschatz und die Stadt Braunschweig in den Blick nehmen. Einige Beiträge befassen sich mit Kunstwerken bzw. liturgischen Objekten, andere befragen Quellen wie Rechnungen, Testamente, Nekrologe, Ablassbriefe, Drucke oder Pilgerzeichen. Wer zukünftig über Glauben und Frömmigkeit in Sachsen vor der Reformation forscht, wird an diesen Beiträgen wie auch am Ausstellungskatalog „Umsonst ist der Tod“ nicht vorbei gehen können.

Matthias Donath



Ralf Thomas: Reformation und Landesgeschichte. Skizzen eines halben Jahrtausends. Sax-Verlag Markleeberg 2017, 176 Seiten mit einigen Abbildungen, Hardcover, 19,80 Euro (Bezugshinweise vgl. S. 98)

Der Kirchenhistoriker Ralf Thomas (geb. 1932 in Wurzen), Pfarrer i. R. in Freital, veröffentlichte zum Reformationsjubiläum einen knappen, gut lesbaren Überblick über die Ereignisse der Reformation und ihre Wechselwirkungen mit der geschichtlichen Entwicklung Sachsens. Thomas legte in dieses Buch all seine persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse, was wiederholt anklingt, etwa wenn er sich erinnert, dass ihm bei einem Vortrag im Winter 1946 bewusst wurde, dass Luther ein Landsmann aus Kursachsen gewesen sei. Der Autor versucht, komplizierte Zusammenhänge in möglichst wenigen Sätzen so darzulegen, dass sie für ein breites Publikum begrifflich sind. Dabei beschränkt er sich nicht auf das 16. Jahrhundert, sondern fügt dem Überblick über das Reformationsjahrhundert einen Spaziergang durch die gesamte sächsische Kirchengeschichte und Landesgeschichte bis zur Gegenwart an. Indem er von „Skizzen“ spricht, verschweigt er nicht, dass die Auswahl durchaus subjektiv gefärbt ist. Während das 17. bis 19. Jahrhundert in nur wenigen Kapiteln durchheilt werden, widmet sich ein Drittel des Buches dem Wandel der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens nach der Revolution von 1918. Besonders ausführlich, fast schon gleichwertig mit den Reformationsereignissen, wird der „Kirchenkampf“ 1933 bis 1945 behandelt. Hier merkt man, dass dieses Thema den Werdegang des Pfarrers Ralf

Thomas besonders stark geprägt hat. Die Entwicklungen nach 1990 werden in nur wenigen Zeilen gestreift. Dabei hätte man, auch in diesem Format des kurzen Überblicks, manches mehr ansprechen können, etwa den fortschreitenden Prozess der Entkirchlichung.

Anzumerken sind nur einige kleinere Ungenauigkeiten. So fehlen bei polnischen Ortsnamen die polnischen Sonderzeichen oder sie sind falsch gesetzt, ein Ort gar ist falsch zugeordnet (S. 61, 75). 1945 gelangte nicht nur die katholische Pfarrei Seitendorf (Zatonie) unter polnische Herrschaft, sondern auch die Pfarreien Grunau (Krzewina), Königshain (Działoszyn) und Reichenau (Bogatynia). Mit ihnen wurden, was im Buch nicht anklingt, auch neun evangelische Kirchen von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens getrennt und mit ihrer Polonisierung auch einer „verspäteten Gegenreformation“ unterzogen. Thomas berichtet wiederholt vom Hochstift Meißen und Stift Wurzen, die als mittelalterliche Gründungen bis heute bestehen. Die starke Verknappung verhindert aber, dass Leser erfahren, was es mit diesen Einrichtungen heute auf sich hat. So ist das Hochstift Meißen etwa eine eigene Körperschaft des öffentlichen Rechts, die außerhalb des Verfassungsgefüges der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens steht.

Diese Unschärfen mindern keineswegs den Wert des Buches. Dieses richtet sich ja nicht an Wissenschaftler, die ohnehin mit Reformation und Landesgeschichte zu tun haben, sondern an Menschen, die einen schnellen, gut lesbaren Zugang zur Reformations- und Kirchengeschichte suchen. Diese werden das Buch mit Gewinn zur Hand nehmen.

Matthias Donath

Thomas Mayer: Die Universitätskirche und das Paulinum. Eine journalistische Chronologie über den Neubau am Augustusplatz in Berichten, Kommentaren und Interviews 1992-2016. Herausgegeben von Jens Blecher, Universitätsverlag Leipzig 2016, 658 Seiten, Hardcover, 29,00 Euro

Thomas Mayer war von 1992 bis 2012 Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“. In diesen Jahren begleitete er den Streit um den Universitätsneubau am Leipziger Augustusplatz und den Wiederaufbau der Universitätskirche St. Pauli. Die Zeitungsartikel, die er zwischen 1992 und 2015 zu diesem Thema verfasste, sind in einem dicken, schweren Band zusammengefasst, den Jens Blecher, der Direktor des Leipziger Univer-

sitätsarchivs, zusammen mit persönlichen Reflexionen der beteiligten Akteure herausgab. Obwohl das Buch auf einer Zeitungsausschnittsammlung beruht, wurden die Zeitungsartikel nicht einfach nur abgedruckt, sondern abgeschrieben und neu gesetzt.

Der Band ist gewissermaßen eine Leipziger Nabelschau. Das erkennt man schon daran, dass im Buchtitel jeder Hinweis auf Leipzig fehlt – als wisse man in aller Welt sofort, worum es in diesem Band geht und worüber so lange diskutiert wurde. Wer es nicht weiß: Es ist die Geschichte eines quälenden, bis heute nicht abgeschlossenen Streits. „Anders als in Dresden, wo schon bald der originale Wiederaufbau der Frauenkirche beschlossen worden war, begann in Leipzig eine intensive Debatte darüber, wie an die gesprengte Kirche im Zentrum der Stadt zu erinnern sei. Originaler Wiederaufbau oder doch lieber eine moderne Architektur?“ (S. 7) Es ist auch die Geschichte immer wieder verschobener Termine. Der damalige Leipziger Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee verkündete 1999: „Bis 2009 wird am Augustusplatz das neue geistig-geistliche Zentrum der Universität entstehen.“ Das war nicht zu schaffen. Hoffentlich wird es 2018 oder 2019 so weit sein, dass die Universitätskirche, die nur noch zu einem kleineren Teil kirchlich genutzt werden

darf, ihre Türen öffnet. Unklar bleibt, warum der Band veröffentlicht wurde, obwohl das Bauwerk, um das es geht, noch gar nicht fertig ist und immer noch hart um Lösungen gerungen wird. So sträubt sich die Universitätsleitung dagegen, dass die original erhaltene Kanzel wieder in der Universitätskirche aufgestellt wird, weil sie auf der Nutzung als Aula besteht und jegliche sakrale Anklänge im wiederaufgebauten Kirchenraum vermeiden möchte. Was den Wert des Buches ausmacht, ist die akribische Dokumentation einer gesellschaftspolitischen Debatte, was insbesondere für die Nachwelt sicher von Interesse sein wird. Wenn man als Nichtleipziger die Zeitungsartikel liest, ist man über den groben Ton der Auseinandersetzung und die Konfrontationsbereitschaft mehr als verstört. Aus ideologischen Gründen, unter dem fadenscheinigen Vorwand einer weltanschaulichen Neutralität, wollten die Vertreter der Universität Leipzig den Wiederaufbau der Kirche verhindern. Gegen ihren Willen gelang es, mit dem Entwurf des Architekten Erick van Egeraat eine moderne Baugestalt durchzusetzen, in der die Erinnerung an den 1968 gesprengten Bau fortlebt. Wer das Buch weglegt, wird nicht zufrieden sein.

Matthias Donath



IMPRESSUM Sächsische Heimatblätter

ISSN 0486-8234

Unabhängige Zeitschrift für Sächsische Geschichte, Natur und Umwelt:

Mitteilungsblatt des Vereins für sächsische Landesgeschichte e.V. und des Zentrums für Kultur und Geschichte e.V.

Herausgeber: Dr. Lars-Arne Dannenberg und Dr. Matthias Donath in Zusammenarbeit mit einem Redaktionsbeirat

Anschrift: Zentrum für Kultur//Geschichte, Dorfstraße 3, 01665 Niederjahna
post@matthiasdonath.de

Redaktion: Dr. Lars-Arne Dannenberg, Dr. Matthias Donath, Dr. Romy Petrick

Redaktionsbeirat: Dr. Jens Beutmann, Prof. Dr. Enno Bünz, Prof. Dr. Thomas Bürger, Günter Donath, Prof. Dr. Angelica Dülberg, Anneliese Eschke, Dr.-Ing. Gerhard Glaser, Klaus Gumnior, Dr. Konstantin Hermann, Dr. Wolfgang Hocqué, Prof. Dr. Uwe Ulrich Jäschke, Dr. Igor Jenzen, Prof. Dr. Winfried Müller, Dr. Wolfgang Schwabenicky, Dr. André Thieme, Dr. Ralf Thomas, Dr. Michael Wetzel, Dr. Peter Wiegand

Herstellung: Redaktions- und Verlagsgesellschaft Elbland mbH Meißen

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift ist im Jahresabonnement (4 Ausgaben) zum Preis von 30,00 € inklusive MwSt., Versand und Porto zu beziehen. Die Aufnahme eines Abonnements ist jederzeit möglich bei anteiligem Abopreis. Kündigungen müssen schriftlich bis zum 15. November eines Jahres für das Folgejahr an das Zentrum für Kultur//Geschichte, Dorfstraße 3, 01665 Niederjahna, eingegangen sein. Im freien Verkauf kostet das Einzelheft zwischen 8,50 € und 12,00 €.

Für den Inhalt der Beiträge sowie die Ab bildungsrechte zeichnen jeweils die Autoren verantwortlich. Jede Verwertung der Inhalte außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist unzulässig. Nachdruck, auch auszugsweise, darf nur mit Zustimmung der Herausgeber erfolgen.

Titelfoto: Croy-Teppich, gefertigt 1554 bis 1556 in Stettin, mit Darstellung der Reformatoren und der Fürstenfamilien Sachsens und Pommerns. © Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald